

# Generalstabsoffiziere : historisch fundierter Blick für Strategie

Autor(en): **Arnold, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391438>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Generalstabsoffiziere: Historisch fundierter Blick für Strategie

**Korpsgeist-Anlass vom 13. März in Kriens. Dazu «Kaiserwetter» – und der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr als Referent. Generalstabsschule und Gesellschaft der Generalstabsoffiziere luden wiederum zu einem hochinteressanten Anlass. Derweil kämpften sich 23 Anwärter durch den Generalstabslehrgang II und gaben Einblick in ihre Ausbildung. General aD Schneiderhan appellierte insbesondere an die historische Bildung und das Schärfen des strategischen Blicks.**

**Michael Arnold, Stv. Chefredaktor**

Der Korpsgeist-Anlass, der von rund 200 Gästen besucht wurde, gehört längst zum festen Bestandteil einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Generalstabsschule und Gesellschaft der Generalstabsoffiziere (GGstOf). Als Alumni-Organisation erfüllt die GGstOf eine wichtige Brückenfunktion innerhalb und ausserhalb der Armee. Das milizmässig organisierte Netzwerk der über 1000 Mitglieder ist aus der Diskussion um sicherheitspolitisch-militärische Sachthemen nicht mehr wegzudenken. Moderner Auftritt und unabhängige Meinung zeichnen es aus. Generalstabsoffiziere werden in unserer Armee zwar zu harter Pflichterfüllung erzogen, doch ebenso zur Wahrung einer sachlich-kritischen Distanz, die auch

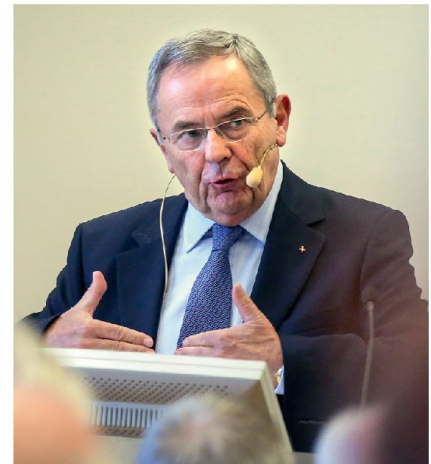
**Der Chef der Armee bringt Verteidigung von Land und Leuten auf den Punkt. Bilder: HKA**



begründeten Widerspruch kennt. Gesellen sich dazu noch militärische Erfahrung und Einsicht in historische Dimensionen, dann können und müssen sie ihre Stimme erheben, wenn es um strategische Ziele beziehungsweise Sicherheitspolitik geht. Denn eine nüchterne militärische Lagebeurteilung ist nach wie vor Angelpunkt zur Formulierung unserer Sicherheitsinteressen – durch das Beispiel auf der Krim erneut belegt.

## **Dank an Divisionär aD von Orelli**

Der Kommandant der Generalstabsschule, Brigadier Daniel Lätsch, dankte eingangs dem langjährigen Präsidenten der GGstOf. Es habe sich im Verlauf der Jahre eine hervorragende Zusammenarbeit entwickelt. Dazu lässt sich anfügen, dass die gefestigte Partnerschaft keine Selbstverständlichkeit ist. Es brauchte im Aufbau erfahrene, kluge Köpfe, die



**General aD Wolfgang Schneiderhan.**

fähig sind, die Herausforderungen einer besonderen Elite in der Milizarmee sachlich zu thematisieren und Lösungswege zu suchen – auch auf die Gefahr hin, anzuecken. Der scheidende Präsident hat diese Rolle überzeugend, mit intellektuellem Tiefgang, Gradlinigkeit und diplomatischen Stil ausgefüllt. Die Reputation des Korps der Generalstabsoffiziere steht und fällt nicht zuletzt mit solchen Leitfiguren und ihrem Einfluss auch hinter den Kulissen. Dem Romanisten und ehemaligen Stellvertreter des Chefs der Armee sei daher in Lateinisch gedankt:

«Tu ne cede malis, sed contra audentior ito» – Weiche dem Unheil nicht, nein, mutiger geh ihm entgegen (Vergil, Aeneis).

## **Chef der Armee: Lektion «Verteidigung» lernen**

«Die Frage lautet: Was machen Sie, wenn Sie der Schweiz schaden wollen?» Damit begann der Chef der Armee eine



## Vereinsversammlung 2014 der Gesellschaft der Generalstabsoffiziere (GGstOf)

Am 13. März hat in Kriens die diesjährige Vereinsversammlung der GGstOf bei guter Beteiligung stattgefunden. Nebst den ordentlichen Traktanden, die alle ohne grosse Diskussionen behandelt worden sind, standen zwei Themen im Vordergrund. Einerseits ging es darum, einen neuen Präsidenten der GGstOf zu wählen, andererseits sollte eine Auswertung der Online-Umfrage zur Weiterentwicklung der Armee (WEA) aus dem letzten Jahr vorgestellt werden.

Nach sechs Jahren habe ich als Präsident mein Amt abgegeben. Als Nachfolger wurde einstimmig und mit Applaus Oberst i Gst Fritz Messerli, Milizoffizier, ehemaliger Stabschef Inf Br 4 und 5, Head of Training Skyguide, gewählt.



Oberst i Gst Fritz Messerli, neuer Präsident GGstOf.  
Bild: GGstOf

Ich bin überzeugt, dass wir damit eine ausgezeichnete Lösung gefunden haben. Drei bisherige Vorstandsmitglieder (Oberst i Gst Stefan Holenstein, Oberst i Gst Thomas Hauser, Oberst i Gst Martin Wagner) wurden in globo einstimmig für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren gewählt. Als zweiter Revisor reiht sich neu Maj i Gst Felix Keller ein.

Robert Eggenberger, zurzeit Absolvent an der MILAK als angehender Berufsmilitär, hat seine Bachelorarbeit der wissenschaftlichen Auswertung der durch die GGstOf bei ihren Mitgliedern durchgeführten Online-Umfrage zur WEA gewidmet. Interessant war sein Fazit: Im Allgemeinen erscheinen die verschiedenen Antworten

(total 150) sehr homogen. Die wesentlichen Unterschiede kommen erst dann zum Ausdruck, wenn der Standpunkt von Berufsoffizieren mit jenem der Milizoffiziere verglichen wird. Einfach ausgedrückt: je näher einer beim «System Armee» steht, umso positiver fällt sein Urteil aus – was an sich nachvollziehbar und auch verständlich ist. Eine Korrelation zwischen Wissensstand und Zustimmung zur WEA konnte hingegen nicht gefunden werden. Damit entfällt die Schlussfolgerung, dass die WEA noch zu wenig «in den Köpfen» verankert sei. Befürworter wie Kritiker/Gegner der Vorlage sind ebenbürtig informiert.

Bekannte Folgerung: umso wichtiger ist es, in der Armee einen gesunden Mix an Berufsmilitärs und Milizoffizieren als Gst Of zu haben.

*Martin v. Orelli, Div aD ehem. Präsident GGstOf*

inhaltliche Auslegeordnung des Verteidigungsbegriffs, die sich nicht einfach in der Abwehr eines militärischen Angriffes erschöpfte. Im Zentrum standen eher die für das Funktionieren der Gesellschaft wichtigen Netzwerke aller Art, die es nachhaltig zu schützen gilt. Denn eines sei klar: «Wir sind enorm verletztlich geworden». Es gehe letztlich um den Schutz von Land und Leuten sowie deren Lebensgrundlagen. Mit der Weiterentwicklung der

Armee trage man diesen Bedürfnissen Rechnung: einerseits durch das Schwergewicht auf die Unterstützung der zivilen Behörden in den Bereichen Schützen und Helfen mit den entsprechenden Mitteln in den Territorialregionen, andererseits durch das Aufrechterhalten der zentralen Fähigkeit jeder Armee, kämpfen zu können. Trotzdem bleibt anzufügen, dass dem «Gesetz der Kleinen Zahlen» eine kompromisslose Logik innewohnt: das erhöhte Risiko infolge rascher Aufzehrung der Mittel. Das gilt für die Anzahl Soldaten, aber auch Waffensysteme wie Flugzeuge. Die 32 F/A-18 reichten gerademal dazu aus, über eine limitierte Zeit ständig vier Flugzeuge in der Luft einzusetzen, rechnete der Armeechef vor. Doch gerade bezüglich Luftmacht bestünden

in Europa bis zum Ural hin beunruhigend grosse Potenziale. «Was, wenn die politische Absicht plötzlich wie auf der

motivierten Reaktionen anstelle konzeptionell durchdachter und konsequent verfolgter Ansätze auf gemeinsamer Basis vorherrschen. Dabei sei klar, dass komplexe Situationen komplexe Reaktionen erforderten, gestützt auf komplexe Reflexionen. Das sich in den Widersacher hineinversetzen, wie wir es in der militärischen Lagebeurteilung kennen würden, sei auch für die politische Stufe eine elementare Voraussetzung für die Strategiefindung.

Aber auch der Weg zu einer europäischen Verteidigungsunion sei dringend. So habe das von nationalen Budgets getriebene Abrüsten viele Fähigkeiten längst eingedampft – in einigen Ländern bis zum Nichts mehr. Das Pooling & Sharing-Prinzip habe das Seine dazu beigetragen und eben nicht verhindert, dass verschiedene Truppengattungen unkoordiniert in Europa verschwinden würden. Die EU mit 500 Mio. Einwohnern und 28 Staaten sei heute ein militärisches Nichts.

Zum Schluss appellierte der Referent an die strategische Analysefähigkeit der Verantwortungselite im Militär. Er gab der Schweiz den Ratschlag, aus ihren historischen Leistungen heraus zu definieren, was sie Europa geben könne – und dies sei keineswegs wenig. ■

### «Wir müssen am Beispiel der Krim lernen: Brutale, einfache Machtpolitik ist zurückgekehrt – und Europa kann dabei als Ordnungsmacht nicht ernst genommen werden.»

General aD Wolfgang Schneiderhan

Krim dreht?» Die Ergänzung mit den GRIPEN sei auch aus diesem Blickwinkel gut begründet.

#### General Schneiderhan – ein Freund der Schweiz

Auch die Lektion des Gastreferenten, General aD Wolfgang Schneiderhan, war unmissverständlich. Ausbrechende, moderne Konfliktpotenziale hätten rasch globale Auswirkungen, in denen insulare Lösungen fehlschlügen. Umgekehrt stehe dieser Makroebene auf der Mikroebene eher eine Fragmentierung entgegen, welche eine gemeinsame Positionierung erschwere. Verschärfend wirke sich die fehlende oder mangelhafte strategische Interessendefinition aus. Mit der Folge, dass tagespolitisch